

Kleinen immer beim Popfe nehmen mußten, und wenn nach jedem tüchtigen Knack die Nuß aus dem Munde sprang.

„Heiß, heiß,
 Beiß, beiß.
 Will meinen Lohn
 Nun auch davon!“

Der eine Knabe wollte nun dem Männlein den versprochenen Lohn spenden; der andere aber, ein böser Bube, hinderte ihn daran und sprach: „Warum willst du dem Bürschlein von unseren Nüssen geben? Wir wollen sie allein essen. Geh nur fort jetzt, Nußbeißer, und suche dir deine Nüsse selbst!“

Da ward das Nußbeißerlein gewaltig zornig und brummte:

„Giebst du mir keine Nuß,
 So machst du mir Verdruß,
 Ich nehme dich beim Schopf
 Und beiß' dir ab den Kopf!“

Da lachte der böse Bube und sagte: „Du willst mir den Kopf abbeißen? Mache lieber, daß du fortkommst, sonst lasse ich dich mein Hafelnußstöcklein fühlen!“ Zugleich drohte er mit seinem Stöcklein. Der Nußknacker wurde ganz rot vor Zorn, hob sich mit einem Händchen den Popf auf und schnappte zu wie ein Fisch im Wasser, und knack! — der Kopf war weg.

Habt deshalb wohl acht, liebe Kinder, daß euch die Fingerlein nicht abgebissen werden, denn wie der erste Nußknacker, so machen alle seine Nachkommen mit bösen Kindern nicht viele Umstände. |

Franz von Pocci.

207. Zur Nacht.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Verrauscht ist das Getümmel,
 Die stille Nacht bricht an;
 Der Mond am hohen Himmel
 Geht schweigend seine Bahn.</p> | <p>3. Du blickst durchs Stern-
 gefunkel
 Hier in mein Kämmerlein;
 Zu tief ist dir kein Dunkel,
 Du leuchtest doch hinein.</p> |
| <p>2. Ich falte froh die Hände,
 Ich weiß, du wachst bei
 mir;
 Mein Gott und Vater, wende
 Dein Antlitz nie von mir!</p> | <p>4. Dein Blick voll Liebe scheintet
 Auf uns mit Trost und Ruh',
 Und wo ein Auge weinet,
 Drückst du es leise zu. </p> |

Hermann Kletke. |